

**Copyright:**

Saskia Schrader, Sieke Dietrich,  
Hannah Ramić

**Affiliation:**

<sup>1</sup> Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg  
\* korrespondierende Autorin,  
saskia.schrader@haw-  
hamburg.de

**Förderung:**

Diese Publikation ist im Rahmen  
des durch die Stiftung für  
Innovation in der Hochschullehre  
geförderten Projekts KOMWEID  
entstanden.

**Interessenkonflikte:**

Die Autorinnen haben erklärt, dass  
keine Interessenkonflikte bestehen.

## PartiPause – Ein praktisches Partizipationsformat im Hochschulalltag

Saskia Schrader <sup>1\*</sup>, Sieke Dietrich <sup>1</sup>, Hannah Ramić <sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Studentische Partizipation an Hochschulen steht vor Herausforderungen wie Zeitmangel, unzureichenden Informationen über Partizipationsmöglichkeiten sowie dem Gefühl der Einflusslosigkeit. Um diesen Hürden zu begegnen, haben wir an der HAW Hamburg ein niedrighschwelliges Partizipationsformat – die PartiPause – entwickelt. Diese ermöglicht es Studierenden, ihre Perspektiven spontan einzubringen und Einfluss auf das Hochschulgeschehen zu nehmen. Der vorliegende Beitrag stellt das Konzept und die praktische Umsetzung der PartiPause vor, präsentiert ausgewählte Ergebnisse und bespricht die Wirkung des Formats. Ziel des Beitrages ist es nicht nur, gewonnene Erkenntnisse zu teilen, sondern auch andere Hochschulen dazu zu animieren, das Format zu adaptieren und weiterzuentwickeln.

### Schlagworte

Studentische Partizipation, Praxisformat, PartiPause,  
studentische Beteiligung, Beteiligungsformat

## PartiPause – A participatory format for everyday university life

### Abstract

Student participation at universities faces challenges such as a lack of time, insufficient information about participation opportunities and a feeling of lack of influence. To overcome these obstacles, we at HAW Hamburg have developed a low-threshold participation format – the PartiPause. This enables students to spontaneously contribute their perspectives and influence university events. This article presents the concept and practical implementation of the PartiPause as well as selected results and discusses the impact of the format. The aim of the article is not only to share the insights gained but also to encourage other universities to adapt and further develop the format.

### Keywords

Student participation, students as partners, practice format,  
student involvement, format of participation

# 1 Einleitung

Wie können Studierende aktiv in die Gestaltung ihrer Hochschule eingebunden werden? Welche Formate braucht es, um Partizipation zugänglich zu gestalten? Diese Fragen kommen im Diskurs zu studentischer Partizipation immer wieder auf. Sie an den Hochschulen praktisch umzusetzen, stellt eine große Herausforderung dar. Gleichzeitig ist Partizipation ein zentraler Bestandteil demokratischer Strukturen und eine entscheidende Voraussetzung für eine lebendige Hochschulkultur (Hans Böckler Stiftung, 2010, S. 11).

Auch an der HAW Hamburg wurde deutlich, dass es bisher an institutionalisierten Strukturen mangelte, die das Thema dauerhaft und sichtbar verankern. Mit Fokussierung auf studentische Perspektiven im Projekt KOMWEID (Kompetenzen weiterentwickeln im digitalen Wandel)<sup>1</sup>, konnte diese Lücke seit 2023 teilweise geschlossen werden. Das kontinuierliche Mitdenken der studentischen Perspektive zählt zu den Grundsätzen der Projektarbeit.

Eine an der HAW Hamburg durchgeführte Studierendenbefragung machte deutlich, dass grundsätzlich Interesse an Partizipation besteht. Studierende würden sich gerne beteiligen, scheitern aber an verschiedenen Hindernissen. Besonders hervorzuheben sind hier die Faktoren Zeitmangel und das Gefühl, wenig bewirken zu können (Dietrich et al., 2024, S. 7-8). Auch fehlende Informationen zu Partizipationsmöglichkeiten empfinden Studierende als Hürde (Raffaele & Rediger, 2021, S. 5).

Auf Grundlage der Idee des Beteiligungsformats NExpressO des Projektes *NEO – Campus der Zukunft*<sup>2</sup> an der Hochschule München, entwickelten wir an der HAW Hamburg die PartiPause. Dies ist ein Partizipationsformat, das in der Regel in Präsenz an offenen, stark frequentierten Orten der Hochschule stattfindet – etwa im Foyer oder vor der Mensa. In Form eines Standes mit kurzen, alltagsnahen Befragungen soll das Format den Studierenden ermöglichen, spontan und ohne großen Aufwand ihre Perspektiven einzubringen. Das Ziel der PartiPause ist, das Bewusstsein der Studierenden für Partizipation zu schärfen und ihnen zu zeigen, dass ihre Meinungen und Ideen wertvoll sind und einen Einfluss auf die Hochschulentwicklung haben können.

In diesem Praxisbericht geben wir einen Einblick in das Format der PartiPause an der HAW Hamburg. Dabei beleuchten wir nicht nur die konzeptionellen Ansätze und organisatorischen Rahmenbedingungen, sondern auch die gewonnenen Erkenntnisse und ihre Bedeutung für die Stärkung einer nachhaltigen Partizipationskultur an der Hochschule. Unser Ziel ist es, auf Basis der Erfahrungen an der HAW Hamburg praxisnahe Impulse für studentische Partizipation zu liefern und zentrale Gestaltungsmerkmale des Formats PartiPause herauszuarbeiten, die anderen Hochschulen als Orientierung dienen können.

---

<sup>1</sup> Das Projekt KOMWEID wird im Programm „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre vom 01.08.2021 bis 31.12.2025 gefördert.

<sup>2</sup> Projekt NEO – Campus der Zukunft an der Hochschule München:  
[https://hm.edu/lehren/strategische\\_projekte\\_und\\_innovationsdiskurs/neo/index.de.html](https://hm.edu/lehren/strategische_projekte_und_innovationsdiskurs/neo/index.de.html)

## 2 Konzept der PartiPause

### Beweggründe

Die Entscheidung, das Format PartiPause an der HAW Hamburg einzuführen, haben wir aufgrund verschiedener Bedarfe getroffen. Ein wesentlicher Aspekt für uns war, das Bewusstsein für die Bedeutung von Partizipation zu stärken. Viele Studierende wissen nicht, wie sie aktiv an der Gestaltung ihrer Hochschule mitwirken können und welche Möglichkeiten ihnen dafür zur Verfügung stehen. Studierende, die sich aktiv einbringen, fühlen sich stärker mit ihrer Hochschule verbunden und sind motivierter, sich auch in anderen Bereichen zu engagieren (Ditzel & Bergt, 2013, S. 181). Dies trägt zu einer positiven und lebendigen Hochschulkultur bei.

Mit der PartiPause wollen wir Studierenden eine Möglichkeit bieten, sich und ihre Perspektiven während ihrer Pausen im Studienalltag unkompliziert und spontan einzubringen. Das Partizipationsformat ist informell konzipiert und kann problemlos in andere Veranstaltungen integriert werden. Die PartiPause verbindet eine Pause mit der Möglichkeit, eigene Ideen mitzuteilen. Auf diese Weise kann die PartiPause spontan und ohne großen Aufwand von allen Studierenden besucht werden (Schiffer, 2022, S. 37). Dies senkt die Hemmschwelle für Studierende, die vielleicht unsicher sind, wie sie sich beteiligen können. Außerdem werden zeitliche Hürden reduziert, da Studierende sich keinen festen Termin einplanen müssen, sondern mit geringem Zeitaufwand teilnehmen können. Unter diesen Voraussetzungen wollen wir vor allem die allgemeine Studierendenschaft erreichen, neben den studentischen Vertreter\*innen, die sich bereits in Gremien oder über andere institutionalisierte Beteiligungswege engagieren (Djabarian & Rahrt, 2022, S. 69).

### Ziele

Um unsere Ziele für die PartiPause inhaltlich einzuordnen, haben wir sie auf Grundlage des adaptierten Stufenmodells für Typen und Formen von Partizipation von Kerstin Mayrberger definiert (Mayrberger, 2019, S. 97). Einerseits streben wir an, das Partizipationsbewusstsein und die Partizipationsneigung der Studierenden zu fördern und ihnen aufzuzeigen, welche Möglichkeiten es gibt, ihre Lernumgebung mitzugestalten. Durch unsere Stände in der Hochschule, einen Flyer und persönliche Aufklärung treten wir mit ihnen in den Dialog. Nach Mayrberger würde sich diese Zielsetzung in die Form der „Einbeziehung“, also Partizipationsstufe 5 des Typs „Vorstufe der Partizipation“ einordnen lassen (Mayrberger, 2019, S. 100-101). Andererseits dient die PartiPause dazu, Ideen und Vorschläge der Studierenden zu bestimmten Themen zu sammeln, z. B. Partizipation in der Lehre, Nachhaltigkeit oder wissenschaftliches Arbeiten. Wir dokumentieren diese und lassen sie an passender Stelle in Hochschulprozesse einfließen, um die Hochschulentwicklung zu verbessern und auf die Interessen der Studierenden anzupassen.

Die Studierenden haben mit ihren Ideen dadurch einen direkten Einfluss auf die Lösungsfindung des jeweiligen Themas, jedoch keinen direkten Einfluss auf die Umsetzung. Nach Mayrberger ordnen wir dieses Ziel der Partizipationsform der „Mitwirkung“, also Partizipationsstufe 6 zu und bedienen damit den Typ der „Partizipation“ im eigentlichen Sinne (Mayrberger, 2019, S. 100). Somit setzen wir an verschiedenen Partizipationsintensitäten an, der Vorstufe der Partizipation und der Partizipation selbst. Langfristiges Ziel ist, eine nachhaltige Partizipationskultur an der Hochschule zu etablieren.

## Methodik

Bei der Durchführung der PartiPause orientieren wir uns, wie bereits thematisiert, an einem interaktiven und niedrighschwelligem Ansatz, um möglichst viele Studierende anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren. Wir setzen interaktive Methoden ein, um die Studierenden aktiv einzubeziehen und ihre Partizipationsbereitschaft zu fördern (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, o. J.). Ausschlaggebend für die Durchführung und die Wahl der Methodik sind für uns das bestehende Erkenntnisinteresse und die geplante Verwendung der erhobenen Ergebnisse.

Bei der methodischen Umsetzung verknüpfen wir verschiedene Elemente der Befragung und der Moderationstechnik. Die Kombination aus quantitativer und qualitativer Methodik ermöglicht es uns, sowohl allgemeine Trends als auch individuelle Meinungen und Vorstellungen differenziert zu erfassen. Um eine möglichst heterogene Studierendenschaft zu erreichen und somit auch Studierende, die nicht vor Ort teilnehmen können, setzen wir digitale Formate, wie zum Beispiel Beiträge auf Instagram, ein. Diese Partizipationsvielfalt erhöht die Möglichkeiten der Mitgestaltung seitens der Studierenden (Mayrberger, 2018, S. 41-42).

## 3 Praktische Umsetzung

Die Ideen für die Umsetzung einer PartiPause an der Hochschule entstanden entweder aus Eigeninteresse unseres Projektes oder als Reaktion auf Anfragen aus der Hochschule. Damit aus den Ideen konkrete Maßnahmen wurden, haben wir uns vor jeder PartiPause mit den zentralen Rahmenbedingungen der Umsetzung auseinandergesetzt, um flexibel auf unterschiedliche Gegebenheiten reagieren zu können:

- Themenfokus & Ziel:  
Welche inhaltlichen Schwerpunkte sollen bearbeitet werden? Was ist das konkrete Erkenntnisinteresse dieser PartiPause?
- Ort & Ausstattung:  
Welche räumlichen Gegebenheiten liegen vor? Sind Stellwände und Tische vorhanden? Welche Materialien müssen wir mitbringen?
- Organisation und Planung:  
Welche Absprachen sind mit anderen Beteiligten erforderlich?

Aufbauend auf diesen Faktoren haben wir die Methoden und den Ablauf festgelegt. Grundsätzlich haben wir darauf geachtet, die PartiPausen an zentralen und belebten Orten, wie z. B. dem Mensafoyer oder dem Eingangsbereich eines Hochschulstandortes durchzuführen.

## Durchführung an der HAW Hamburg

Im Zeitraum von Dezember 2023 bis November 2024 fand die PartiPause fünfmal statt, davon viermal als Einzelveranstaltung und einmal als PartiWoche, bei der an vier Tagen verschiedene Hochschulstandorte besucht wurden. Drei PartiPausen führten wir bei der Langen Nacht des Schreibens, einer Abendveranstaltung zum Schreiben von Haus- und Abschlussarbeiten an der Hochschule, durch. Thematisch bezogen sich diese auf die Themen wissenschaftliches Schreiben und Lernräume. Eine weitere PartiPause veranstalteten wir am Nachhaltigkeitstag der Hochschule und befragten die teilnehmen-

den Studierenden zu Nachhaltigkeit in Studium und Lehre. Die PartiWoche nutzen wir, um mit Studierenden an fast allen Hochschulstandorten über ihr Partizipationsverständnis und über die Frage, wie partizipativ sie ihre Lehrveranstaltungen bewerten würden, zu sprechen. Begleitend zu den analogen Formaten oder davon unabhängig fanden digitale PartiPausen über den Instagram-Account der HAW Hamburg statt.

Für die Durchführung einer PartiPause in Präsenz ist ein Personaleinsatz von mindestens zwei Personen erforderlich, um den Studierenden das Konzept zu erläutern und auf mögliche Fragen eingehen zu können.



Abbildung 1: Beispielhafter Aufbau der PartiPause in der PartiWoche, Quelle: eigenes Foto

### 3.1 Eingesetztes Methodenspektrum

#### Punkt- und Kartenabfragen

Zur Erfassung eines Stimmungsbildes der studentischen Meinung, haben wir Punkt- und Kartenabfragen genutzt (vgl. Abbildung 2). Auf Stellwänden visualisierten wir die gestellte(n) Frage(n) und Antwortmöglichkeiten bzw. Skalen, an denen die Studierenden ihre Antworten mit Aufklebern markieren konnten. An verschiedenen Standorten haben wir verschiedenfarbige Aufkleber zur differenzierten Auswertung genutzt. Ergänzend dazu sammelten wir durch Kartenabfragen individuelle Ideen und Antworten auf offene Fragen. Die Ergebnisse dokumentierten wir fotografisch. Die Punkt- und Kartenabfragen erwiesen sich als effizient und ressourcenschonend in der Vorbereitung.

#### Kurzfragebögen

Für etwas detailliertere Einblicke in Meinungen und Hintergründe der Studierenden haben wir Kurzfragebögen eingesetzt. Diese Methode ermöglicht es, in wenigen Minuten die Meinungen der Studierenden zu einem Thema bzw. einer Fragestellung schriftlich festzuhalten. Die Kurzfragebögen können geschlossene und offene Fragen enthalten. Im Unterschied zur Punktabfrage haben wir bei den Fragebögen mehr Studierendendaten z. B. zu Fachsemester, Studiengang oder Fakultätszugehörigkeit abgefragt. Aus organisatorischer Sicht sind die Überlegungen zu den Fragestellungen sowie deren Auswertung etwas zeitintensiver, geben aber eine umfassendere Übersicht.



Abbildung 2: PartiPause bei der Langen Nacht des Schreibens, Quelle: eigenes Foto

### Digitale Abfragen über Instagram

Begleitend zu den analogen Methoden haben wir zum Teil digitale Abfragen über den Instagram-Kanal der HAW Hamburg durchgeführt. Ziel war es, auch Studierende einzubeziehen, die nicht vor Ort teilnehmen konnten. Dabei haben wir entweder die gleichen Fragen wie bei der Präsenz-PartiPause oder vereinfachte Varianten dieser gestellt. Je nach Bedarf haben wir zusätzliche Erklärvideos erstellt, um die Fragen zu kontextualisieren.

### 3.2 Werbemaßnahmen

Für die Sichtbarkeit der PartiPause haben wir in erster Linie zwei Strategien genutzt: 1. Veranstaltungsintegration: Wenn die PartiPause im Rahmen einer Veranstaltung stattfand (z. B. Lange Nacht des Schreibens, Nachhaltigkeitstag) wurde sie im offiziellen Programm aufgenommen. 2. Social-Media-Präsenz: Bei unabhängigen Durchführungen haben wir die PartiPause über den Instagram-Kanal der HAW Hamburg angekündigt und die Veranstaltung begleitet. Um die Aufmerksamkeit vor Ort zu erhöhen, haben wir zusätzliche Elemente wie ein Glücksrad eingesetzt. Außerdem haben wir den Studierenden nützliche Give-Aways im Design der PartiPause sowie weiteres Informationsmaterial zu studentischer Partizipation zur Verfügung gestellt.

## 4 Ergebnisse der PartiPausen

### 4.1 Erhobene Daten und zentrale Ergebnisse

Die PartiPause stellt ein eigens für die HAW Hamburg konzipiertes Partizipations-Format dar, weshalb bei der Erhebung der Daten zunächst verschiedene methodische Ansätze getestet wurden. Dabei erheben wir nicht den Anspruch, mit der PartiPause repräsentative Ergebnisse zu erzielen. Dennoch können Perspektiven der Studierenden transparent gemacht werden und eine Orientierungshilfe sein, wenn bestimmte Themen in der Hochschule diskutiert werden. Dies wird in der folgenden Darstellung ausgewählter Ergebnisse der PartiPausen deutlich.

### Studentische Partizipation in der Lehre

Im Rahmen einer PartiWoche, bei der innerhalb einer Woche fast jeder Hochschulstandort mit einer PartiPause besucht wurde, haben wir Studierende mittels einer Punkt- und einer Kartenabfrage gefragt, wie partizipativ sie ihre Lehrveranstaltungen einschätzen (N = 263). Die Möglichkeiten zur Mitgestaltung in Studium und Lehre schätzen die Studierenden unterschiedlicher Fakultäten verschieden ein, jedoch eher gering bis mittelmäßig. Der Wunsch nach Partizipation besteht jedoch in vielen Bereichen z. B. bei Lehrthemen und -methoden. Grundsätzlich benötigen die Studierenden eine Atmosphäre, in der sie sich trauen, sich mit ihrer Perspektive einzubringen. Außerdem würden sie ihr Studium gerne mehr nach ihren Interessen und Lebensrealitäten ausrichten. Mit dem Begriff der Partizipation taten sich einige Studierende zunächst schwer, konnten aber nach Erklärung des Begriffs bzw. Konzeptes gut auf die in der PartiPause gestellten Fragen antworten.

### Wissenschaftliches Schreiben und Lernräume

Integriert in die Lange Nacht des Schreibens haben wir Studierende in der Bibliothek einmal mittels einer Punkt- und Kartenabfrage (N = 25) sowie zweimal mit einem Kurzfragebogen (N = 26 und N = 18) zu den Themen wissenschaftliches Schreiben und Lernräume an der Hochschule befragt. Studierende wünschen sich weitergehende Unterstützung bezüglich des wissenschaftlichen Schreibens seitens der Hochschule z. B. in Form von Workshops, Schreibwerkstätten, einer Anleitung zum Schreiben durch Lehrende oder einer Schreibberatung. Für den optimalen Schreibprozess brauchen sie neben einem ruhigen Lernraum ohne Ablenkungen und mit funktionierender Technik, Gelegenheiten zum Austausch mit Kommiliton\*innen und Hilfsangebote zum wissenschaftlichen Schreiben. Schwierigkeiten bereiten ihnen Aspekte wie Literaturmanagement und -verarbeitung, Recherche und Zitieren, Motivation und Zeitmanagement sowie Fragen zum wissenschaftlichen Schreiben im Allgemeinen.

### Nachhaltigkeit in Studium und Lehre

Als ein Angebot des hochschulweiten Nachhaltigkeitstages haben wir mit Studierenden anhand eines Kurzfragebogens über ihre Sicht auf Nachhaltigkeit in der Lehre gesprochen (N = 72). Studierende sehen Nachhaltigkeit in der Lehre bereits auf viele Arten integriert, aber es besteht noch Potenzial für eine umfassendere und konsistentere Einbindung. Die Studierenden wünschen sich eine praktische, interaktive, alltagsnahe, aber auch fachliche Vermittlung von Nachhaltigkeitsthemen, die sowohl auf individuelle Handlungsmöglichkeiten als auch auf die Relevanz der SDGs in beruflichen und gesellschaftlichen Kontexten abzielt.

## 4.2 Verwertung der Ergebnisse

Grundsätzlich war die Beteiligungsbereitschaft der Studierenden sehr hoch. Die Studierenden gaben sich große Mühe bei der Beantwortung der gestellten Fragen und zeigten sich sehr dankbar, dass die Hochschule sich für ihre Meinung interessiert. Die Ergebnisse der PartiPausen wurden in verschiedenen Zusammenhängen berücksichtigt. So wurden die Auswertungen der PartiPausen zum Thema wissenschaftliches Schreiben von den Mitarbeitenden der Bibliothek verwendet, um entsprechende Angebote für die Studierenden zu entwickeln. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in einen digitalen Moodle-Raum zum Thema wissenschaftliches Schreiben integriert.

Die Ergebnisse der PartiPause am Nachhaltigkeitstag fanden Anwendung bei der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie der HAW Hamburg. Auf diese Weise floss bei der Strategieentwicklung nicht nur die Perspektive einzelner Studierender mit ein, welche bei der konkreten Erarbeitung dabei waren. Mit den Befragungsergebnissen gingen die Ansichten und Wünsche einer heterogenen Gruppe an teilnehmenden Studierenden bezüglich nachhaltiger Lehre an der Hochschule in die Nachhaltigkeitsstrategie mit ein.

Die Erkenntnisse aus der PartiWoche fließen grundsätzlich in die Arbeit zum Thema studentische Partizipation bei uns im Projekt KOMWEID ein. Das Thema wird dort stetig bearbeitet und wir überlegen, wie studentische Partizipation an der HAW Hamburg gefördert und weiterentwickelt werden kann. Zudem erhalten wir einen Einblick, wie Studierende sich die Partizipation in der Lehre vorstellen bzw. welche Wünsche sie diesbezüglich haben, so dass wir zielgerichtet und passgenau zu diesem Thema arbeiten können.

## 5 Reflexion

Die PartiPause verfolgte das Ziel, sowohl Meinungen und Ideen der Studierenden zu Themen rund um Studium und Lehre einzuholen als auch das Bewusstsein für Partizipation zu stärken. Das Partizipationsformat ermöglichte es Studierenden, ihre Perspektiven unkompliziert mitzuteilen, wobei es in einigen Fällen auch zu einem direkten Austausch unter den Teilnehmenden kam. Für viele war dies der erste bewusste Kontakt mit dem Begriff und Konzept ‚Partizipation‘, was die Beantwortung mancher Fragen, etwa zu Mitwirkung in der Lehre, erschwerte, gleichzeitig aber einen wichtigen Impuls zur Auseinandersetzung mit dem Thema gab.

Aus Gesprächen während der PartiPause wurde deutlich, dass auch jene Studierenden erreicht werden konnten, die bislang nicht in etablierten Partizipationskontexten involviert waren. Die Bereitschaft zur Teilnahme war groß. Insbesondere wurde geschätzt, dass die Hochschule aktiv nach der Meinung der Studierenden fragt. Anreize wie kleine Preise wurden zusätzlich als motivierend empfunden und trugen zu erhöhter Beteiligung bei. Ein gesteigertes Bewusstsein für Partizipationsmöglichkeiten zeigte sich darin, dass einige Studierende gezielt wiederholt an der PartiPause teilnahmen, etwa nachdem sie das Format an einem anderen Standort kennengelernt hatten. Ob sich diese gesteigerte Wahrnehmung auch in langfristige Partizipation über das Format hinaus übersetzt, konnte nicht abschließend festgestellt werden. Als begrenzend erwies sich zudem, dass die PartiPause nicht für einen vertieften Austausch geeignet ist und auch nicht umfassend zur Information über allgemeine Partizipationsangebote der Hochschule genutzt werden konnte. Dennoch wurde das Format hochschulintern wahrgenommen und in einigen Fällen wurde eine Durchführung zu bestimmten Themen angefragt.

Die gewonnenen Rückmeldungen und Ideen flossen in verschiedene hochschulinterne Vorhaben ein, darunter die Weiterentwicklung von Partizipationsangeboten, die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Arbeit der Bibliothek zum wissenschaftlichen Schreiben. Zu Beginn war es jedoch herausfordernd, eine konkrete Verwendung für die erhobenen

Ergebnisse zu finden. Ein wesentliches Learning bestand darin, die Zielsetzung und geplante Nutzung der Ergebnisse bereits im Vorfeld klar zu definieren.

Insgesamt zeigt die Auswertung der Erfahrungen und Ergebnisse, dass die PartiPause eine wertvolle Initiative zur Förderung studentischer Beteiligung ist. Die niedrigschwellige Möglichkeit zur Meinungsäußerung sowie die Sensibilisierung für Beteiligungsprozesse sind als Erfolge zu werten. Zugleich wurde deutlich, dass für eine nachhaltige Etablierung eines kontinuierlichen Austausches sowie zur langfristigen Motivation der Studierenden zur aktiven Mitgestaltung weiterer Handlungsbedarf bezüglich Partizipation besteht, da die PartiPause dies nicht ausreichend leisten kann. Hier wird auch deutlich, dass es sich bei der PartiPause um ein Partizipationsformat handelt, welches eine eher geringe Partizipationsintensität aufweist. Nach Mayrbergers Stufenmodell der Partizipation lässt sich die Evaluation, zu der die PartiPause im weiteren Sinne gezählt werden kann, der Stufe 6 „Mitwirkung“ zuordnen und stellt somit eine indirekte Einflussnahme dar (Mayrberger 2019, S. 98-100).

## 6 Fazit

Die PartiPause an der HAW Hamburg hat sich als wirksames und niedrigschwelliges Format erwiesen, um spontan Einblicke in die Perspektive der Studierenden zu einem bestimmten Thema zu erhalten. Besonders wertvoll ist dabei die methodische Flexibilität: Verschiedene Vorgehensweisen ermöglichen eine zielgerichtete Anpassung an den jeweiligen Kontext und die konkrete Fragestellung. In der Reflexion wurde erläutert, dass wir die Ideen und Vorschläge der Studierenden, die im Rahmen der PartiPausen gesammelt wurden, in hochschulinterne Prozesse einbringen konnten und sich ein gesteigertes Bewusstsein bei den teilnehmenden Studierenden gezeigt hat. Diese Erkenntnisse bestätigen, dass wir mit der PartiPause auf einem vielversprechenden Weg sind und unsere Zielsetzung wirksam unterstützen.

Die Rückmeldungen der Studierenden zum Format der PartiPause waren durchweg positiv und dankbar. Entscheidend ist, den Studierenden bereits im Gespräch zu vermitteln, wie die gesammelten Ergebnisse weiterverwendet werden. Erst wenn klar ist, wie und wo ihre Beiträge in hochschulinterne Prozesse einfließen, liefern die Ergebnisse der PartiPause einen wertvollen Einblick in die Perspektive der Studierenden und fördern die Teilnahmebereitschaft. Die PartiPause an der HAW Hamburg hat sich über die Zeit kontinuierlich weiterentwickelt und bietet auch zukünftig noch Raum für methodische Optimierung. Langfristig kann die PartiPause – bei kontinuierlicher Durchführung und Weiterentwicklung – ein wertvolles Element zur Förderung einer nachhaltigen Partizipationskultur an der HAW Hamburg sein. Dabei ist jedoch zu betonen, dass sie nicht als alleinige Maßnahme zur Steigerung der studentischen Partizipation ausreicht.

Die gewonnenen Erkenntnisse können als Grundlage dienen, diesen oder ähnliche Ansätze weiterzuentwickeln und an andere Hochschulkontexte anzupassen. Gerade angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen erscheint es uns besonders wichtig, theoretische und normative Überlegungen

zu Partizipation in konkrete Handlungskonzepte zu überführen – und diese auch in die Praxis umzusetzen, um gemeinsam mit den Studierenden eine zukunftsfähige Hochschule zu gestalten.

## Literatur

- Dietrich, S., Ramic, H., & Schrader, S. (2024). Studentische Partizipation an der HAW Hamburg – das sagt ihr! Ergebnisdokumentation einer Studierendenbefragung. HAW Hamburg. [https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/Hochschule/KOMWEID/Ergebnisdokumentation\\_Studentische\\_Umfrage\\_KOMWEID.pdf](https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/Hochschule/KOMWEID/Ergebnisdokumentation_Studentische_Umfrage_KOMWEID.pdf)
- Ditzel, B., & Bergt, T. (2013). Studentische Partizipation als organisationale Herausforderung – Ergebnisse einer explorativen Studie. In S. M. Weber, M. Göhlich, A. Schröer, C. Fahrenwald, & H. Macha (Hrsg.), *Organisation und Partizipation* (S. 177–186). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-00450-7\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-658-00450-7_15)
- Djabarian, Y., & Rahrt, R. (2022). HFD aktuell Studierende als Gestaltungspartner:innen für zukunftsfähige Hochschulen. *strategie digital. Magazin für Hochschulstrategien im digitalen Zeitalter*, 3. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/08/SD03-11-HFD-Aktuell-Studierende-als-Gestaltungspartnerinnen-fuer-Zukunftsfaehige-Hochschulen.pdf>
- Hans Böckler Stiftung. (2010). *Das Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule. Vorschlag für die Hochschule der Zukunft*. [https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-004616/stuf\\_proj\\_leitbild\\_2010.pdf](https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-004616/stuf_proj_leitbild_2010.pdf)
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. (o. J.). Studierende aktivieren. Abgerufen 27. März 2025, von <https://www.htw-berlin.de/lehre/lehre-gestalten/lehren-und-lernen-in-praesenz-digital-hybrid/studierende-aktivieren/>
- Mayrberger, K. (2018). Digitalisierung von Lehre und Lernen...oder warum die Frage nach einem Mehrwert von E-Learning obsolet geworden ist. *Digitale Lehrformen für ein studierendenzentriertes und kompetenzorientiertes Studium*, 35–45.
- Mayrberger, K. (2019). *Partizipative Mediendidaktik. Gestaltung der (Hochschul-)Bildung unter den Bedingungen der Digitalisierung*. Beltz Juventa.
- Raffaele, C., & Rediger, P. (2021). Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre (No. 117). Institut für Hochschulforschung (HoF). [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_117.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_117.pdf)
- Schiffer, V. J. (2022). Studentische Partizipation im Wandel – Wie kann erfolgreiches Changemanagement an der Hochschule aussehen? *strategie digital. Magazin für Hochschulstrategien im digitalen Zeitalter*, 3. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/08/SD03-05-Studentische-Partizipation-im-Wandel.pdf>